

„Hallo, Oliver“, sagt sie, als sie den Jungen erkennt.

„Hallo“, erwidert Oliver.

Mina erzählt, ihr Vater wolle so bald wie möglich seine Gaststätte am Markt eröffnen.

„Er kann nicht so lange warten, wir brauchen ja das Geld“, erklärt sie eifrig, „was meinst du, was das alles kostet. Ob der Kredit reicht? Aber er wird schon, Papa hat sich doch alles genau ausgerechnet.“

Oliver kann sich nicht vorstellen, was die Einrichtung einer Gaststätte kostet. Was Geld betrifft, hat er sich noch nie einen Kopf gemacht. Jede Woche bekommt er sein Taschengeld, das reicht für seine Ausgaben. Aber es gefällt ihm die Mina, das Mädchen. Wenn sie so eifrig erzählt, und ihre großen, dunklen Augen ihn anschauen.

Als sie das Klassenzimmer betreten, wird es einen Augenblick still. Es sind

noch nicht alle da, aber die im Raum sind, werden ganz still.

Oliver spürt das genau, und sicherlich auch Mina.

Oliver rückt Minas Stuhl zurecht, einfach so, weil er irgendetwas tun will für das Mädchen.

Thorsten, der seinen Platz vorn hat, kommt zu ihrer Bank, stellt sich vor Mina hin und schaut sie schweigend an. Dann greift er nach ihrem Haar.

Mina zuckt zurück, ist erschrocken.

„Hau ab“, sagt Oliver zu Thorsten und stellt sich vor Mina.

Er sieht hinter Thorsten den Sven und den Karsten. Die beiden sind kleiner als Thorsten und sind immer an seiner Seite. „Gehört dir die Mina?“, fragt Thorsten höhnisch, „geht ja schnell.“

„Verschwinde, na los“, sagt Oliver und rückt ganz dicht an Thorsten heran.

Der dreht sich langsam um, schiebt die beiden, die hinter ihm stehen, vor sich

her.

Oliver setzt sich auf seinen Platz.

„Warum greift der in mein Haar?“, fragt Mina verwundert.

„Der hat was mit mir“, sagt Oliver“, aber ich weiß nicht, warum er dir in die Haare greift.“

Da wendet sich das Mädchen, das vor Mina seinen Platz hat, um und sagt: „Thorsten ist ein Blödmann. Der will immer angeben. Mach dir nichts daraus.“

„Du hast recht, Annegret“, sagt Oliver, „Thorsten ist ein Blödmann!“

In der ersten Stunde haben sie Geschichte. Herr Kieling, nicht mehr der Jüngste, entdeckt sofort Mina und kommt zu ihrem Platz.

„Da haben wir jemand Neues bei uns“, sagt er, „wo kommst du denn her, wenn ich fragen darf?“

„Ich komme aus Berlin“ antwortet Mina, „aus Kreuzberg.“

„Nun, ich meine mehr das Land, aus dem du stammst, Syrien oder Iran?“, sagt Herr Kieling.

„Ich bin in Berlin geboren“, sagt Mina.

„Nun, das ist ja schön“, sagt Herr Kieling, „eine Berlinerin bist du also. Das ist ja schön.“

Er geht zum Lehrertisch, und der Unterricht beginnt.

Der September geht zu Ende, und der richtige Herbst fängt an. Mina und Oliver gehen jeden Tag gemeinsam zur Schule, das hat sich so ergeben. Oliver muss ja immer an dem Wohnblock vorüber, in dem die Acads wohnen. Und fast jeden Tag hilft er in der Gaststätte an der Marktecke. Auch das hat sich so ergeben.

Die Gaststätte hat eine Einrichtung, die es sonst in den Sulkower Gaststätten nicht gibt. Stühle gibt es nicht, nur Hocker, die mit Stoff bespannt sind. Die Tische sind aus hellem Holz und nicht

sehr hoch. Bunte Farben schmücken die Wände. Sehr hell ist es im Gastraum. Die Theke ist aus bräunlichem Holz gefertigt.

Auf dem Fußboden liegen schöne, bunte Teppiche.

Draußen hat Herr Acad eine mit hellblauer Farbe gestrichene Holzplatte angebracht. Darauf steht: „Zum Halbmond“.

Mohamed sagt zu Oliver: „Es soll ein wenig orientalisches aussehen. Aber nur ein wenig. Die Menschen sollen schauen und kommen.“

Oliver sagt: „Das fällt echt auf. Ist bestimmt okay.“

Mohamed erwidert: „Wenn du das meinst, wird es ja stimmen.“

Und er fährt Oliver mit der Hand über das blonde Haar.

Anfang Oktober soll die Gaststätte „Zum Halbmond“ eröffnet werden. Auf